

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 22 (1866)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Spitzhertz

Honny soit qui
mal y pense.



22. Bd.

1866.

N^o. 10.

10. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

50,000 Unterschriften.

Ihr Barone, ihr Eujone,
Duodez-Napoleone,
Die im Bundesrathhaus sitzen, —
Sollen Euch herunter blißen
50,000 Unterschriften!

Freilich — das ist nicht zu loben —
Bleibt ihr vielleicht dennoch oben;
Doch es werden heilsam schrecken,
Aus dem faulen Schlaf euch wecken
50,000 Unterschriften.

Fünzigtausend, Spiel für Kinder!
Eher gibt es mehr als minder.
Wenig braucht man sich zu plagen,
Da sind sie in 14 Tagen,
50,000 Unterschriften.

Schaut, wie sie voran uns zünden,
Die dorthinten in Graubünden!
Einuscel, Zug, Maduleine
Geben uns ja schier alleine
50,000 Unterschriften . . .

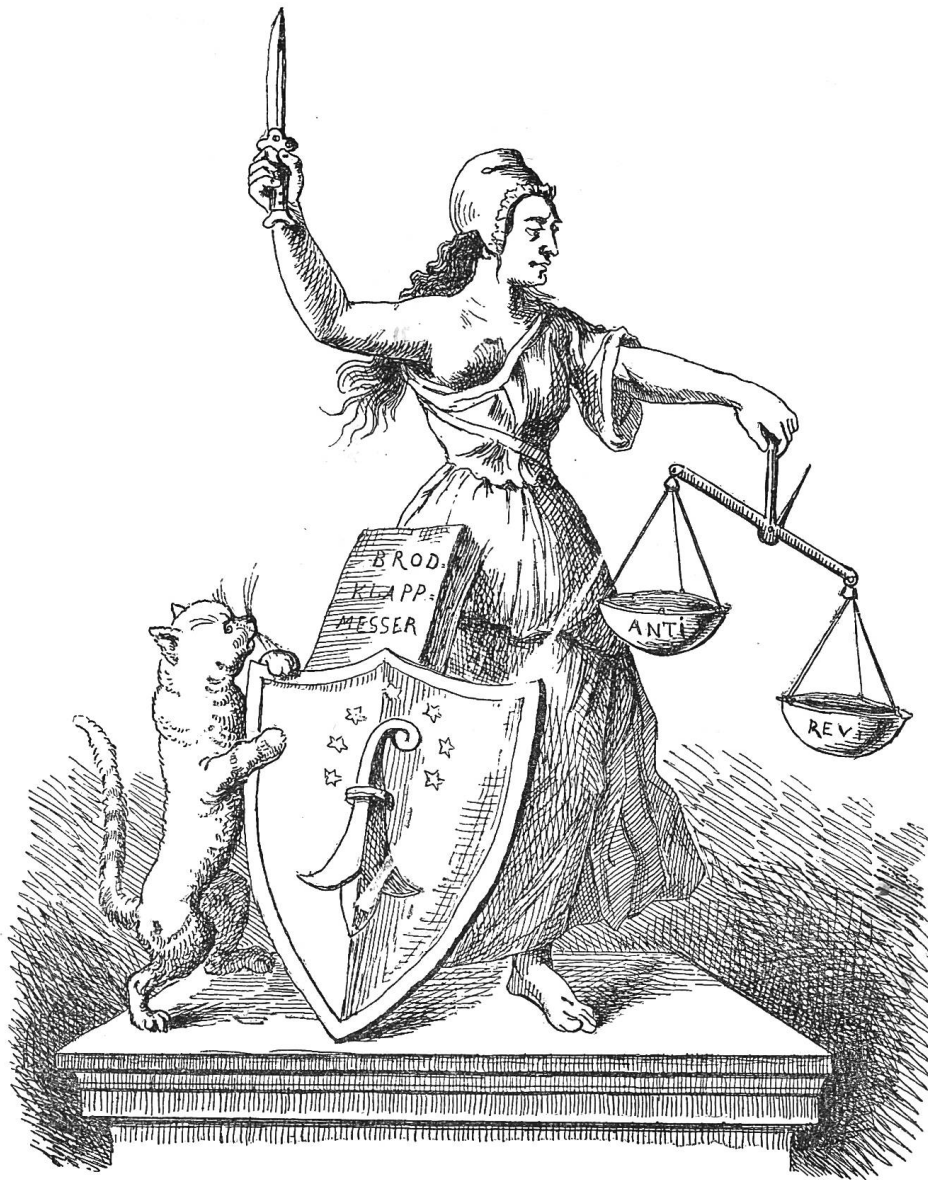
Ei, die Sache kommt in's Stocken!
Unsre Listen bleiben trocken . . .
Blast zur Sammlung, Zeitungschreiber!
Schafft, ihr Wähler, Brüller, Treiber,
50,000 Unterschriften!

Bällenopel zeichnet mächtig,
Selbst Gallörien ist lässig,
Fünf sind's bloß in Finsterhennen . . .
Viel sind — ja, ich muß bekennen —
50,000 Unterschriften.

Geht's nicht sonst, geht man hausfren
Durch die Gassen, an den Thüren, —
Streckt die Hand: „Um Gottes Willen
„Schenkt uns, unsre Noth zu stillen,
„50,000 Unterschriften!“

Klein und Bernet speien Flammen
Und noch sind sie nicht beisammen,
Trotz dem Jagen und den Schinden:
Ach, wie schwer sind sie zu finden,
50,000 Unterschriften!

Für schweizerische Bildhauer.



Die raurachische Themis.

Sie schwingt in der Rechten das Brodklappmesser der Gerechtigkeit und hält in der Linken eine ungefüchtete Waage. Sie braucht keine Binde, da sie mit verbundenen Augen zwischen Revi und Anti nicht unterscheiden könnte.

Oesterreich und Preußen, die beiden siamesischen Zwillinge.

Preußen und Oesterreich spielen gegenwärtig Erschreckens. Der Bismark fängt an, läßt Zeitungsartikel los, so kriegerisch, als hätte ein gewisser St. Galler Zeitungschreiber sie geschrieben, und läßt dann in Wien sub rosa beim preußischen Gesandten anfragen: „Kriegen die Oesterreicher noch nicht Angst?“ — „Nein, Excellenz“, lautet die Antwort. Jetzt geht der Kaiser von Oesterreich nach

Ungarn, läßt Gien rufen durch ganz Pesth und verkündet, Oesterreich und Ungarn seien einig, wenn's gegen Preußen gehe. „Nun, was sagt der Bismark zu dem Lärm“, fragen die Oesterreicher beim österreichischen Gesandten in Berlin. „Er bleibt halter ganz ruhig“, telegraphirt man von Berlin zurück. Bismark läßt jetzt bei den Eisenbahnverwaltungen anfragen, wie viel 100,000 Pöckelhauben

man täglich auf den Eisenbahnen der fünften europäischen Großmacht herumkutschiren könne, in Berlin wird Kriegsrath gehalten zc. „Na, was sagens in Wien“, fragt Bismark wieder in Wien. „Jar nischts“, telegraphirt der Gesandte. — Jetzt läßt Oesterreich den Benedek nach Wien kommen, ernennt den Clam Gallas und Erzherzog Albrecht, solferinischen An-

denkens zu Commandanten von Armeecorps und fragt in Berlin an: „Hot der Preis no foi Angst“? — „Kann gar nichts bemerken“, ist die Rückantwort. Wie lange das Spiel dauern wird, weiß Heinrich nicht, hat aber immer seine Freude daran, wenn große Herrn, die glauben, die Weisheit mit Böffeln gefressen zu haben, Kindereien treiben.

Chinesische Schauerballade.

In dem großen Reich der Mitte
War Tsing-Wang, ein Fabrikante,
Lieferte am Hof die Zöpfe
Und die Mandarinentknöpfe.

Und in dem Mongolenschädel
Regte sich der Geist des Handels:
— Eine Ladung seiner besten
Zöpfe führte er gen Westen.

Kam auch in das Land Helvetien,
Abzusetzen seine Waare
An den Delsberger Präfecten;
Ebenso dem ruhmbedeckten
Bischöflichen Stellvertreter
Und den Herrn im Lande Uri
Zu verkaufen seine Sachen.
Glaubte vieles dort zu machen.

Kam zuerst nach Basilora,
Sah er dort die Clarakirche,
Und ein Thürmlein ohne Glocken
Auf dem Dach der Kirche hocken.

Und er fragt den ersten Besten:
„Warum habt ihr keine Glocken,
„Um die Gläubigen zu rufen

„Zum Gebete, an die Stufen
„Des Altars Cures Buddah
„Und zu hören dessen Bonzen?“

„Ja mein lieber Herr Chineser,
„Das ist eine Musterpiece
„Unsrer Cultusfreiheit“, sagte
Alsobald ihm der Gefragte.

„Das Colleg der Mandarinen
„Dieser hohen Stadt des Himmels
„Will das Läuten nicht erlauben
„Christen von katholischem Glauben.“

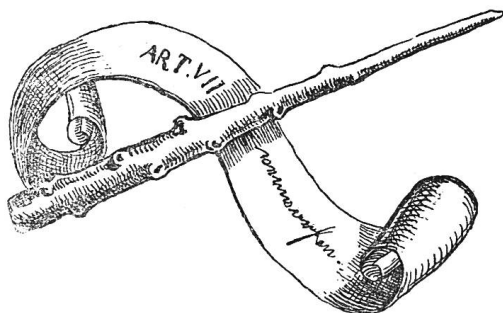
Als Tsing-Wang dies Wort vernommen,
Fasste ihn ein jäher Schrecken,
Denn er war sofort im Klaren,
Hier sei nichts für seine Waaren. —

„Hier ist kein Bedarf an Zöpfen,
„An den Mandarinentknöpfen
„Hängen fest, noch viele Jahre,
„Wahre Musterexemplare.“

Spricht's und holt aus dem Gilet
Nach China sein Retourbillet.

Bilderräthsel.

I.



Die Auflösung folgt in nächster
Nummer.

Frag- und Antwortspel für Häfeliſchüler.

1. Was iſt's, wenn man eine Priſe nehmen will und in's Tintenfaß greift? Une mépriſe.
2. Welche Aehnlichkeit hat der Souffleur mit dem chouffleur? Grabe ſie ſehen unter der Erde ſteht uns dieſe Frage vor.
3. Wie nennt man das unerlaubte Läuten einer gewiſſen Glocke auf Franzöſiſch? Poliſſonerie.
4. Welcher Land iſt kein bloßer Land? Der Berſt—Land.
5. Wer beſiht, was er ſchon veräußert hat? Eine bräutliche Genuc.
6. Was macht man aus verbrannten Kämmen? Gan—ach.
7. Welche Vögel kennt man nicht an den Federn? Die geborenen Gänſe.
8. Wann werden die Schwaben volljährig? Sie ſahre bevor ſie zu Verftande kommen von 12 Jahren.
9. Wo gehen die Krebſe vorwärts? In's Hintere; der waſſer ſie ſchwinnt, bei waſſer ſie ſchwimmt.
10. Wer fängt Händel an? Der die Querehre zum „Wettſias“ ſpielt.

Feuilleton.

Nichts zu handeln? Nichts zu ſchachern?

Der Kaiſer von Oeſterreich ſoll ſeinen Mitbeſiher der Elb-Herzogthümer dem König von Preußen um 40 Millionen Thaler verkaufen wollen. Der kürzlich abgeſetzte Fürſt Couza beabſichtigte die Donaufürſtenthümer gegen eine anſehnliche Summe an Rußland zu verhandeln . . . Während anderſwo die Schacherjuden auf den Thronen ſißen, hatten ſie bis zum 14. Januar bei uns nicht einmal freies Niederlaſſungsrecht!

Telegramm aus Buchareſt.

In Folge Ablehnung des Herzogs von Flandern wurde James Fazy, gew. Hoſpodar von Genf, zum König von Rumänien erwählt. John Perrier Poſtminiſter, Fürſt Couza geht damit um, das Hotel Fazy, Quai du Montblanc zu erwerben.

Noch Etwas von den Fratelli.

O fratelli Ticineſi, wohnt ihr in terra benedicta oder in terra non benedicta? Seid Ihr die Dupirten der edlen Männer Stranßberg, Sillar und Genazzini oder halten euch dieſe drei Tellen des allermodernſten Eiſenbahnschwindels zum beſten? Wen ſoll man mehr bewundern, die Lebenden oder

die Nchmenden? Ueber was ſoll man ſich mehr wundern über dieſen ganzen italieniſch-englischen Humbug oder über die cizmontanen Eidgenoffen, die in ihren Journalen den uneigenmüthigen und ſtaatsklugen Geiſt des teſſiniſchen Kantonsrathes noch herausſtreichen? Köſtliche Patrone, gewiſſe Eidgenoffen! Im gleichen Augenblicke, indem ſie überfließen vom Lobe des mündigen und aufgeklärten Schweizervolkes, wollen ſie demſelben weiſmachen, das obſcure Pamphlet irgend eines italieniſchen Eiſenbahnschwindlers verdiene mehr Glauben als die Rechtfertigungſchrift eines Mannes, den wir bis jetzt gewohnt waren, unter die beſten Eidgenoffen zu zählen! Schämt euch, ihr politiſchen Intriganten. Ja, das Schweizervolk iſt mündig und mündiger, als ihr glaubt; es hat die ehrgeizigen Motive, die hinter euern politiſchen Treiberereien ſtecken, erkannt, und wird euch mit euern Subſcriptionſtiſten heimſchicken.

Muſter-Annonce.

Friſches Bauernſchmalz
 " Schweineſchmalz
 und circa 10—15 Proz. Kunkelrüben empfiehlt
 C. Sch.
 (Thurgauer Tagblatt Nr. 50.)

Briefkaſten. R. S. in Z. Wir bitten um eine recht detaillirte Erklärung der Anſpielungen in Ihrer Stizze — zu unſern Privatſachen. — Aſt. Gelegenlich. — John Boldin. Nicht alles Alte iſt Meidinger; wir verſtehen unter dieſem Ausdruck das Aufgewärmte. — Muß. Oui! — J. St. in B. Wir halten dafür es ſei ſo, wie Sie geſchrieben haben. Mit Vergnügen benutzt. — A. B. in B. Verwendet. — W. R. in L. Das erſte geht nicht, das zweite iſt kürzlich ganz ähnlich ſchon dagewesen.